

22. Mariantonia Reinhard-Felice: Sammlung Oskar Reinhart „Am Römerholz“ Winterthur. Gesamtkatalog. Basel 2003.
23. Ebd., S. 75f.
24. Ebd., S. 83f.
25. Lukas Gloor, Marco Goldin (Hg.): Stiftung Sammlung Emil G. Bührle, Katalog, Bde. II und III, Zürich 2004 und 2005 (Bd. I wird erst noch erscheinen).
26. Dieter Schwarz (Hg.): Kunstmuseum Winterthur. Katalog der Gemälde und Skulpturen, Bd. 1, Winterthur 2005.
27. Ebd., S. 159–162.
28. Boris Thorsten Grell: Entartete Kunst: Rechtsprobleme der Erfassung und des späteren Schicksals der sogenannten Entarteten Kunst. Zürich 1999. Emanuel Christian Hofacker: Rückführung illegal verbrachter italienischer Kulturgüter nach dem Ende des 2. Weltkriegs. Hintergründe, Entwicklung und rechtliche Grundlagen der italienischen Restitutionsforderungen. Berlin 2004 (Schriften zum Kulturgüterschutz). Hannes Hartung: Kunstraub in Krieg und Verfolgung. Die Restitution der Beute- und Raubkunst im Kollisions- und Völkerrecht, Berlin 2005 (Schriften zum Kulturgüterschutz).
29. Marc-André Renold und Pierre Gabus (Hg.): Claims for the Restitution of Looted Art. Zürich 2004 (Studies in Art Law, Bd. 15).
30. Charlotte Wieser: Gutgläubiger Fahrnisserwerb und Besitzesrechtsklage. Unter besonderer Berücksichtigung der Rückforderung „entarteter“ Kunstgegenstände. Basel 2004 (Basler Studien zur Rechtswissenschaft: Reihe A, Privatrecht, Bd. 73).

„Ja, wo laufen sie denn ...?“

Die Präsentation von AV-Medien in der Mediathek des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe

*Hartmut Jörg – (Zentrum für Kunst und Medientechnologie
Karlsruhe / Mediathek)*

Die Institution

Das ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe¹ ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts und eine nicht-kommerzielle kulturelle Einrichtung für Bildmedien, Musik und elektronische Medien. Eine denkmalgeschützte ehemalige Fabrik gibt den großzügigen Rahmen für das 1989 ins Leben gerufene Karlsruher Medienzentrum ab, das seit dem 18. Oktober 1997 für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Es widmet sich als weltweit erste Institution konsequent der Kunst in Verbindung mit den neuen Medien und vereint unter einem Dach Forschung, Entwicklung, Sammlung und Präsentation. Gastkünstlern aus aller Welt bietet es eine Plattform zur kritischen und kreativen Auseinandersetzung mit der technologischen Revolution und der Öffentlichkeit die Gelegenheit, an diesem spannenden Prozess teilzunehmen.

Das ZKM beherbergt verschiedene Abteilungen unter einem Dach, mit dem gemeinsamen Ziel, neue Medientechnologie als eine lebendige Funktion in künstlerische Forschung und Dokumentation einzuführen, und verschiedene Kunstformen und Genres mit den Möglichkeiten der neuen Medientechnologien zu verbinden. Dabei ist die Beziehung zwischen der elektronischen Medien-

kunst und den traditionellen Kunstformen genauso wichtig wie die Geschichte der neuen und der traditionellen Medien.

Das ZKM besteht einerseits aus den nicht öffentlich zugänglichen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen als Produktions- und Forschungsstätten. Neben weiteren Instituten bieten insbesondere das *Institut für Bildmedien* und das *Institut für Musik und Akustik* moderne Produktionsmöglichkeiten für Projekte, Workshops und Gastkünstler. Auf der anderen Seite besteht der öffentliche Präsentationsbereich aus den beiden Museen und der Mediathek. Die beiden Museen zeigen sowohl Dauer- als auch Wechsellausstellungen: Das *Medienmuseum* bietet einen Überblick über die technische Entwicklung mit dem Schwerpunkt auf interaktive Installationen, während das *Museum für Neue Kunst* Werke aus Privatsammlungen zusammen mit Exponaten aus den Beständen der ZKM-Sammlung zeigt. Dabei wird Medienkunst in Beziehung zu traditionellen Kunstformen gesetzt.

Die sammlungsbezogenen Sonderausstellungen thematisieren Aspekte der Gegenwartskunst und gesellschaftlich relevante Fragen der Medienentwicklung. In dieser Kombination bieten die beiden Museen eine große Sammlung von Medienin-



Hörstühle der Mediathek

stallationen, von den Anfängen der Videopioniere wie Nam June Paik und Wolf Vostell bis hin zu gegenwärtigen interaktiven Arbeiten zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Die *Mediathek* besteht aus der Videosammlung, der Audiosammlung und einer Spezialbibliothek. Sie bietet eine umfassende Sammlung der internationalen Videokunst, zeitgenössischer Musik und Literatur zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Der Kernbestand der Videosammlung umfasst zurzeit 1.300 Titel der internationalen Videokunst, inklusive des Videomagazins „Infermental“ aus den 80er Jahren und der Arbeiten der Preisträger des *internationalen medienkunstpreises*². Darüber hinaus haben Forscher für die wissenschaftliche Recherche neben den öffentlich zugänglichen Werken über die Forschungsdatenbank Zugriff auf nochmals mehr als 3.000 Videotitel. Diese bestehen zum größten Teil aus Dokumentationen über Medienkünstler und weiteren Videokunstwerken, für die keine Aufführungsrechte vorliegen. Die Audiosammlung hält zurzeit über 13.500 Titel mit dem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik und speziell der elektroakustischen Musik bereit, ergänzt durch Partituren, Fotografien und nicht zuletzt das originale elektronische Studio des Musik-Pioniers Hermann Heiß (1897–1966) mit seltenen Geräten aus der Frühzeit der elektronischen Musik. Neben Hauptwerken der Moderne und dem Archiv der Deutschen Gesellschaft für elektroakustische Musik (DEGEM), beherbergt die Audiothek auch Blues, Jazz-, Rock-, Pop- und

Filmmusik, sowie eine umfangreiche Soundscape-Sammlung. Der Bestand der Bibliothek umfasst zurzeit circa 38.000 Bücher und 660 CD-ROMs. Hinzu kommen noch 120 laufend bezogene Zeitschriften.

Präsentation der Kernsammlung

Die Möglichkeiten der Darstellung der Medienkunst sind vielfältiger und spannender, als es die traditionelle Vorstellung eines historischen Archivs nahe legt. Ein Archiv bewegter Bilder und Töne kann heute mit Hilfe der digitalen Technik auf neue Art den Zugang zu analogen Videobändern und Audiomaterial ermöglichen. Der direkte Zugriff auf eine zentrale Datenbank mit Informationen zu jedem einzelnen Titel aus allen drei Medienbereichen sowie die Möglichkeit des direkten Zugriffs auf die Werke selbst bieten neue Wege für die Rezeption der Medienkunst.

Zur Eröffnung des neuen Gebäudes 1997 wurde daher für die Mediathek ein Jukebox-System für Video- und Audio-CDs entwickelt, das die individuelle Sichtung der Werke ohne aufwändigen Bnderwechsel ermöglicht. Mit Ausnahme spezieller Forschungsbestnde ist die Geschichte der elektroakustischen Musik und der Videokunst so für ein breites Publikum zugänglich.

Um die Wahrnehmung der Kunstwerke als solche zu erhalten, wurde der Online-Katalog von den Monitoren als der eigentlichen Betrachtungsebene getrennt. Das spezielle Ausstellungsdesign des französisch-kanadischen Medienknstlers *Luc*



Touchscreen mit
Rechercheoberfläche

Courchesne für die zehn audiovisuellen Stationen, ausgestattet mit jeweils zwei Sitzen, reflektiert das elektronische Bild des Monitors durch ein halb spiegelndes Glas, wobei sich die Wahrnehmung des Kunstwerkes von der Assoziation eines Fernsehapparates (über die übliche Monitor-Präsentation) zu einem rahmenlosen Bild verändert. Zur speziellen Präsentation der Werke aus der Audiosammlung wurden zusätzlich vier historische Hörstühle innerhalb der Publikumszone aufgestellt, die von dem Design-Professor *Dieter Mankau* entworfen und erstmals 1987 auf der *documenta 8* ausgestellt wurden.

Vor neun Jahren entschied man sich für das wartungsintensive, mechanische Jukeboxsystem, weil eine Speicherung der digitalisierten Werke auf einem Festplattensystem zwar theoretisch möglich war, aber in der Praxis an den damals noch enormen Kosten für die benötigte Speicherkapazität von 1,2 Terabyte scheiterte.

Seitdem die Preise für Speicherplatz kontinuierlich gefallen sind und die Festplattenkapazitäten sich laufend erhöhen, neigte sich die Waagschale immer mehr zugunsten einer Serverlösung. Im April 2004 wurden daher die jeweils rund 1.000 Video- und Audio-CDs, die sich in der Jukebox befanden, auf einen Server kopiert. Gleichzeitig wurde an einer neuen Datenbankoberfläche gearbeitet, mit deren Hilfe man einerseits in der Datenbank recherchieren und die Audio- und Videowerke via Netzwerk direkt vom Server auf dem Monitor der AV-Stationen abspielen kann. Man

entschied sich für einen Touchscreen, um einerseits auf die anfälligen Tastaturen verzichten zu können und andererseits keine Funktionen einer Standardtastatur mühsam außer Kraft setzen musste, die unberechtigte Eingriffe in das System erlauben könnten. Zunächst wurde eine Flash-Oberfläche entwickelt, die später durch eine kompatibelere in HTML programmierte Oberfläche abgelöst wurde. Nicht zuletzt für die Online-Version der Datenbank hätte man sowieso auf reines HTML zurückgreifen müssen, da es möglich sein sollte, eine Datenbank ohne zusätzliche Softwareanforderungen zu nutzen.

Durch die nunmehr standortunabhängige Serverstruktur konnten 2004 erstmals Stationen außerhalb der Mediathek im Medienmuseum aufgestellt werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Bedienung der für wissenschaftliche Recherchen konzipierten Datenbankoberfläche zu kompliziert für die Benutzung in einem Museum war. Der Besucher eines Museums möchte primär in einem Audio- und Videoangebot stöbern. Im Gegensatz zum klassischen Mediatheksbenutzer hat er kein gezieltes Rechercheanliegen und sucht in der Regel nicht nach bestimmten Filmen oder Kompositionen. Vielmehr möchte er sich durch das vorgefundene Angebot anregen lassen und Neues entdecken.

Diesem grundsätzlich unterschiedlichen Benutzerprofil, das sich auch vom Ort der Aufstellung der Station ableitet, wurde Rechnung getragen, indem zwei unterschiedliche Benutzeroberflächen



Medialounge-Ausstellung
„Screening War“, 2005

entwickelt wurden. Zum einen gibt es eine Oberfläche, die auf dem Eingangsbildschirm ein zufällig ausgewähltes Werk anbietet mit der Option, sich weiter darüber zu informieren oder ein anderes Werk zufällig anzeigen zu lassen. Eine einfache Auswahl der angebotenen Werke ist möglich nach chronologischen Kriterien. D.h. der Benutzer kann Werke nach Dekaden auswählen, wie z. B. Videos der 60er Jahre oder nach 2000, die in Listen aufgeführt werden. Innerhalb der nach Dekaden ausgewählten Listen der Kurztitel können die Werke zusätzlich nach Künstlern oder Werk alphabetisch aufgelistet werden. Sollte diese Auswahl noch immer zu groß sein, kann einem Index gleich aus der Liste nach dem Anfangsbuchstaben der Künstler resp. Werkstitel ausgewählt werden. Eine explizite Suche nach Künstlern oder Werkstiteln ist dagegen nicht vorgesehen. Diese Maske bleibt der Oberfläche der Station in der Mediathek (und der Internetversion) vorbehalten. Hier besteht auch das Umfeld für wissenschaftliche Recherchen mit der Möglichkeit der Betreuung durch Dokumentare. Trotzdem soll hier natürlich auch der inspirierende Zugang mit zufällig ausgewählten Werken angeboten werden.

Zurzeit befindet sich die Mediathek in einem Übergang vom alten, mechanischen System hin zum neuen, netzbasierten System. D.h. die beiden Systeme werden bis zur endgültigen Ablösung der Jukebox parallel genutzt. So können im direkten Vergleich Erfahrungen der Benutzer und Kollegen gesammelt werden und direkt in die

Weiterentwicklung des neuen Systems einfließen. Momentan befindet sich in der Mediathek ein Touchscreen-Prototyp mit Rechercheoberfläche. In Kürze werden wieder Stationen mit dem neuen, vereinfachten Oberflächenkonzept im Medienmuseum aufgestellt.

Im Internet wird dagegen noch immer die erste Datenbankoberfläche von 1997 angeboten³, die jedoch immer mehr Probleme bei der Kompatibilität mit modernen Browsern verursacht. So ist die Ablösung auch dieser Komponente des alten Systems dringend erforderlich (und im nächsten Schritt geplant). Ein Nachteil dabei ist allerdings, dass in der neuen SQL-basierten Datenbank nur noch die AV-Medien verzeichnet sind. Der Buchbestand kann aber weiterhin – wenn auch nicht mehr über eine einzige Suche in einer gemeinsamen Datenbank – über den Verbundkatalog eingesehen werden. Andererseits hat sich herausgestellt, dass in den Online-Katalogen der AV-Stationen – entgegen der ursprünglichen Annahme – so gut wie nie nach Büchern recherchiert wurde.

Extern kann der Gesamtbestand der Mediathek auch im Kontext des Verbundkataloges Film des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg (KOBV) eingesehen werden.⁴

Der Zugang zu den Sammlungen des ZKM von außerhalb über Internet ist allerdings aus rechtlichen Gründen leider nicht möglich. Eine Ausnahme bildet lediglich das im Juni 2005 gestartete DEGEM-Webradio, das von der DEGEM in Kooperation mit dem ZKM betrieben wird (s. u.).

Präsentation von speziellen Archivkonvoluten

Neben dem Kernbestand an Videokassetten in unterschiedlichen Formaten sowie Audio-CDs und LPs umfasst das Medienarchiv der Mediathek in zunehmendem Maße in sich abgeschlossene Archive, die als Ganzes angekauft werden. In diesem Fall spielt die Provenienz eine wichtige Rolle und jede Sammlung bleibt daher als separater Teilbereich innerhalb des Gesamtarchivs erhalten. Die Präsentation dieser Teil-Archive wird aber auch dadurch erschwert, dass es sich häufig nicht nur um einfaches Audio- oder Videomaterial handelt, sondern sich oftmals auch begleitendes schriftliches und bildliches Material in dem Konvolut befindet. Darüber hinaus sind die angekauften historischen Archive nicht immer in einem guten technischen Zustand. Historische Videoaufnahmen werden daher im Labor für antequierte Videosysteme (falls notwendig) restauriert und anschließend zum dauerhaften Erhalt des Inhalts digitalisiert.⁵

Die wichtigste und häufig praktizierte Form der Präsentation von Medienarchiven ist die Ausstellung. Insbesondere die *Medialounge*, die seit Januar 2002 den Ausstellungsbereich der Mediathek bildet, bietet eine Plattform, die sonst im Archiv „versteckten“ Sammlungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die hier gezeigten Wechselausstellungen werden hauptsächlich aus Werken des Audio- und Video-Bestandes der Mediathek zu einem übergeordneten Thema zusammengestellt. Dies bietet den Besuchern einen – im Gegensatz zu den individuell nutzbaren AV-Stationen – kuratierten Einblick in die vielfältigen Materialien der Sammlungen und in die Geschichte und Entwicklung der Medienkunst. Ausstellungsthemen der letzten Zeit waren beispielsweise „Screening War“, „video/text“ oder „performing_sounds“. Im Dezember 2005 eröffnete die nunmehr 20. Ausstellung in der Medialounge.⁶

Neben dieser zwangsläufig zeitlich und örtlich beschränkten Präsentation dienen Publikationen in Buchform oder als DVD der zwar längerfristigen, aber auch indirekteren Präsenz der Sammlungen. Ferner können Websites mit – im Vergleich zu den beiden erstgenannten Formen – relativ einfachen Mitteln ein Archiv der Öffentlichkeit weltweit bekannt machen. Sie haben auch den Vorteil, dass sie immer wieder aktualisiert und ergänzt werden können. Das IDEAMA-Netzwerk und das DEGEM-Webradio schließlich haben spezielle eigene Distributionsformen (s.u.).

Die beiden ersten Ausstellungen in der Medialounge waren die „Audiovisuelle Dokumentation“ zur *documenta 5* von *Karl Oskar Blase* und eine Retrospektive des Videopioniers *Ira Schneider* unter dem Titel „From the beginning... – Video to-

tal“. Die *documenta 5*-Dokumentation bestand ursprünglich aus 70 offenen Spulen, die 2001 und nochmal 2005 in verbesserter Qualität digitalisiert wurden. Darauf sind über 80 Video-Interviews mit Künstlern, Vermittlern und Besuchern der *documenta* von 1972 zu sehen. *Ira Schneider* schuf schon zu Beginn der Verfügbarkeit von portablen Videokameras Ende der 60er Jahre Videodokumentationen zu Ereignissen wie z. B. dem Woodstock-Festival, dem Konzert der Rolling Stones in Altamont, aber auch zur ersten Gruppenausstellung mit dem Medium Video „TV as a Creative Medium“, 1969, in der Howard Wise Gallery in New York. Von 2000 bis 2003 kopierte und schnitt er sein Gesamtwerk neu und überließ der Mediathek insgesamt 100 Videokassetten mit über 450 Werken. 2004 wurde der Nachlass des Videopioniers *Michael Geißler* angekauft. Die Videogruppe VAM – der Name steht für Video, Audio, Medien – um den Berliner *Michael Geißler* arbeitete seit 1969 als Kollektiv mit wechselnder Besetzung an einem eigenständigen, dokumentarischen, aber auch spielerischen Videostil. Zur *documenta 6* produzierten sie in einem damals noch sehr teuren U-matic-Schnittstudio vor Ort Dokumentationen der künstlerischen Projekte.

Das Geißler-Archiv umfasst rund 250 Werke auf 70 U-Matic-Bändern und 100 älteren Formaten, die zurzeit im Labor für antequierte Videosysteme sukzessive digitalisiert werden, um sie dann in einer Ausstellung zu präsentieren.

Das Archiv „gelbe Musik“ mit ca. 900 LPs wurde 2005 vom ZKM angekauft. Die außerdem in dem Archiv enthaltenen Dokumente und Materialien zu Künstlern und Komponisten sollen zu einem späteren Zeitpunkt angekauft werden. 1981 gründete *Ursula Block* die Galerie und Schallplattenladen „gelbe Musik“ als Anlaufstelle für all diejenigen, die sich für zeitgenössische Musik und den Grenzbereich zwischen Musik und bildender Kunst interessieren. Sie diente auch als Schnittstelle zwischen Künstlern, Komponisten und Institutionen und war Treffpunkt für die internationale Kunst- und Musikszene. Eine Sonderstellung innerhalb dieses Archivs nimmt die Sammlung *Broken Music* ein. Dabei handelt es sich um die Exponate der Ausstellung von 1989, in der Arbeiten bildender Künstler gezeigt wurden, die mit und für das Medium Schallplatte entstanden sind: Schallplatten, Schallplattenhüllen, Schallplattenobjekte und Schallplatteninstallationen. Dazu erschien ein Ausstellungskatalog, der heute als Referenzwerk für Schallplattenobjekte gilt.⁷ Es ist geplant, diese Exponate in einer Ausstellung im ZKM neu zu präsentieren.

Zwar können die Werke der bisherigen Preisträger des 1955 vom Südwestrundfunk gestifteten *Karl-Sczuka-Preises* für Hörspiel als Radiokunst⁸

in der Mediathek dauerhaft über die AV-Stationen gehört werden, zu besonderen Anlässen (wie das 50-jährige Bestehen des Preises 2005) werden sie jedoch zusätzlich an eigenen Hörstationen herausgehoben präsentiert. Die Werke befinden sich seit 2000 als Dauerleihgabe im Bestand der Audiosammlung.

Aus der Sammlung von Tondokumenten aus dem Archiv des Kulturphilosophen Gerhard Johann Lischka wurde 2003 in der Mediathek die DVD „*Am Nerv der Zeit*“ produziert. Auf dieser DVD sind über 14 Stunden digital überarbeitetes Audiomaterial aus den Jahren 1974 bis 1990 mit Originalaufnahmen, z. B. von Andy Warhol, Truman Capote oder Jean Baudrillard, zu hören.⁹

Zu verschiedenen Sammlungskonvoluten der Mediathek existieren Internetangebote, die den Inhalt der jeweiligen Archive auf unterschiedliche Weise darstellen. So kann auf der Webseite des *Heiß-Archiv* ein virtueller Studiorundgang unternommen werden mit Abbildungen und Beschreibungen zu den Geräten des historischen Studios für elektronische Komposition¹⁰, das 2004 auch real in der Medialounge ausgestellt wurde. Auch das 1980 gegründete Videomagazin „*Infermental*“ verfügt über eine eigene Webpräsenz.¹¹ Bereits 1992 erwarb das ZKM den *Infermental*-Nachlass von *Vera Bódy* als Dauerleihgabe. Es besteht aus elf Ausgaben aus verschiedenen Städten rund um den Globus. Mit insgesamt 60 Stunden Video und 660 Werken bildet es einen repräsentativen Querschnitt der Vielfalt der Videokunst der 80er Jahre. 1997 wurde es – wie der Kernbestand der Videosammlung auch – auf dem damaligen Stand der Technik digitalisiert und über das Jukeboxsystem der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das *Infermental*-Archiv enthält auch eine große Anzahl an Sekundärmaterialien. Von der Entstehung bis 1989 sind wichtige Dokumente gesammelt und erhalten, wie z. B. Konzeptionen und Inhaltsbeschreibungen, Vorträge und Aufsätze zu *Infermental*, Pressemitteilungen, Kataloge, Plakate und Korrespondenz. Teile davon sind als PDF-Datei bzw. Grafik zusammen mit kurzen Jingles des Videomagazins auf der Webseite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Von besonderer Bedeutung für die Audiosammlung ist das *Internationale Digitale Elektroakustische Musikarchiv* IDEAMA. Das Archiv entstand 1990 in Kooperation zwischen dem neugegründeten ZKM und dem *Center for Computer Research in Music and Acoustics* (CCRMA) der Stanford University, USA. Seine Aufgabe war es, weltweit die wichtigsten frühen Werke der elektroakustischen Musik vor dem Verfall zu bewahren, zu sammeln, zu erschließen und öffentlich zugänglich zu machen, indem sie auf ein digitales Medium übertragen wurden. IDEAMA fungierte bei Aufbau von

Mediathek und Audiosammlung in vielerlei Hinsicht als Prototyp, besonders im Hinblick auf den Aufbau einer Datenbank für elektroakustische Musik und die Entwicklung der vollautomatischen Zugriffsmöglichkeit von der Datenbank direkt auf die Musik-Datenträger. Strukturell besteht das IDEAMA aus den beiden Gründungsinstitutionen ZKM und CCRMA, neun Partnerinstitutionen aus Europa und Japan, die selbst Materialien sammeln und produzieren, sowie bislang 14 Affiliate-Institutionen, die alle die Sammlung öffentlich zugänglich machen. Die 569 Werke der IDEAMA-Basisammlung bestehen aus über 100 Stunden Musik von den Anfängen 1929 bis zum Jahr 1970, ursprünglich verteilt auf 140 CDs und heute auf Festplatte gespeichert.

Eine besondere Form der Präsentation von Audioarchiven nimmt das *DEGEM Webradio* ein, da hier die elektroakustische Musik eine eigene mediale Plattform erhält. Hörer des Webradios können nach einem wöchentlich wechselnden Programmplan einen (Hör-)Eindruck von elektroakustischer Musik bekommen. In fünf Rubriken werden elektroakustische Musik sowie Informationen zu Studios, Personen und Festivals als Online-Stream präsentiert.¹²

Wünschenswert wäre es, wesentlich mehr Werke selbst verstärkt online zu streamen, so wie es in Ausschnitten beim *Internationalen Medienkunstpreis* und den *Infermental*-Jingles bereits realisiert ist. Ihre Grenzen findet diese Präsentationsform jedoch nicht in technischer Hinsicht, sondern scheitert oftmals an den Rechten bzw. deren Finanzierung.

1. <http://www.zkm.de>

2. <http://www.medienkunstpreis.de>

3. <http://biblio.zkm.de>

4. <http://digibib.kobv.de/V?func=source-locate&FTY=Filmbibliothek>

5. Vgl. Beitrag von Christoph Blase in diesem Heft.

6. <http://on1.zkm.de/zkm/medialounge/>

7. *Broken music: artists' recordworks*; daadgalerie Berlin - Gemeentemuseum Den Haag - Magasin Grenoble / Ursula Block - Berlin: Berliner Künstlerprogramm d. DAAD, [1989]. - 278 S.: Ill. + 1 Schallplatte. - ISBN: 3-89357-013-6

8. <http://www.swr.de/swr2/hoerspiel/karl-sczuka-preis/>

9. *Am Nerv der Zeit: Interviews zur Kunst, Kultur und Theorie; 1974-1990* / von Johann Gerhard Lischka. Hrsg. ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe. - Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2003. - DVD mit Tondokumenten - (Edition ZKM). - ISBN 3-7757-1411-1

10. <http://biblio.zkm.de/heiss>

11. <http://www.infermental.de>

12. <http://biblio.zkm.de/DegemWebradio>